



## Interview mit Ursel Scheffler

Albert Hoffmann

### **Fantasie ist ein Geschenk**

**Frau Scheffler, an Ihrer Haustür finden sich zwei Klingelknöpfe: „Scheffler“ und „Kugelblitz“. Wo soll man da eigentlich drücken?**

(lacht) Es darf beides gedrückt werden. Wenn Sie bei „Scheffler“ drücken, mach ich auf. Wenn Sie bei „Kugelblitz“ klingeln, macht der Kugelblitz auf.

**Kugelblitz scheint ein sehr guter Freund von Ihnen zu sein.**

Er ist ein wichtiger Mann in meinem Leben. Mein Auto hat auch das Kennzeichen KK und auch an der Tür ist so ein Magnetkleber mit Kugelblitz drauf. Der reist überall mit hin, wo ich hingeh. Er ist sehr neugierig.

**Aber seltsam, dieser Typ sieht gar nicht so toll aus. Er ist klein, rundlich und macht immer wieder Fehler; also: Richtig attraktiv ist er nicht - oder?**

Ich wollte auch keinen Supermann haben, keinen James Bond. Meine Figur sollte einfach sympathisch sein, Vertrauen erwecken, sollte Hilfe auch mal annehmen. Kinder möchten gerne auch den Erwachsenen helfen.

**Kugelblitz ist aber nicht der ganz große Denker, so wie Sherlock Holmes zum Beispiel. Immer wieder stolpert er in ein Verbrechen hinein und findet die Lösung – fast schon durch Zufall.**

Nun ja, mein Kugelblitz ist durchaus intelligent, er sagt zum Beispiel: „Die beste Festplatte ist meine Platte.“ Er hat ja da oben wenig Haar. Er ist so ein bisschen wie Columbo, so ein bisschen unscheinbar. Kugelblitz denkt zunächst, dann kommt die Lösung. Er muss ja auch den Kindern Zeit lassen mitdenken zu können. Wenn er immer gleich die Lösung hätte, ein Doktor Allwissend wäre, so wäre das nicht der richtige Detektiv für meine Bücher.

**Faszinierend, wie Sie es schaffen, die Spannung über so lange Zeit aufrecht zu erhalten. In der Schule lernt man: Es gibt einen Spannungsbogen mit einem Höhepunkt. Ist das Ihnen auch so?**

Weiß nicht. Erstmal erzähle ich den Kugelblitz im Präsens, sodass der Leser glaubt, dabei zu sein. Jedes einzelne Kapitel enthält einen eigenen kleinen Höhepunkt. Das sieht dann vielleicht so aus wie kleine Donauwellen. Es geht immer auf und ab. Dadurch entstehen Abschnitte, die die Kinder von der Aufnahmefähigkeit her bewältigen können.



## Interview mit Ursel Scheffler

Albert Hoffmann

### **Ist eine Detektiv-Geschichte nur dann spannend, wenn eine Leiche vorkommt?**

In 40 Bänden Kugelblitz gibt es keine einzige Leiche - und wenn Sie trotzdem sagen, dass die Kugelblitz-Bücher spannend sind, dann sieht man, dass Spannung nicht nur mit Gewalt und Brutalität zu erzeugen ist. Ich bevorzuge die intellektuelle Spannung; aber auch die ENTspannung darf bei mir nicht fehlen – nämlich, dass es was zu lachen gibt.

### **Wenn so ein neuer „Kugelblitz“ entsteht: Was kommt da zuerst, was folgt?**

Das ist ganz unterschiedlich. Ein aktuelles Beispiel. Mein Mann und ich waren kürzlich in Windhoek, in Namibia. Als wir dort ankamen, war man gerade dabei den Flugplatz zu sperren – wegen Bombenalarm. Eine Bombe war gefunden worden. Das Flugzeug durfte nicht mehr zurückfliegen, die ganze Stadt war in Aufregung. Wie sich später herausstellte, handelte es sich um eine Bombenattrappe. Ein Sicherheitsbeauftragter des Flughafens hatte sie selbst hingelegt.

Ich bin gerade dabei, diese Geschichte als KK-Krimi zu schreiben, vor allem aber weiterzuschreiben. Weshalb hat der Sicherheitsbeamte die Bombe hingelegt? Vielleicht hat er eine Beförderung erwartet, wenn er die Bombe „entdeckt“. Vielleicht war er auch verliebt? Ich habe eine Frau erfunden. Also, da muss ich jetzt noch meine Fantasie spielen lassen.

### **Sie haben ja mehrere Buch-Reihen ins Leben gerufen. Eine erzählt von dem Grundschulkind Paula und ihren Erlebnissen.**

Auch die Paula ist mir sehr ans Herz gewachsen. Paula ist inzwischen innerhalb der großen Verlagsreihe „Sonne, Mond und Sterne“ ein Fixstern geworden. Es gibt über zehn Paula-Bändchen, die verschiedene Themen aus dem Kinder-Alltag aufgreifen. Wie die Paula entstanden ist? Es gab dieses Mädchen Paula wirklich. Es hieß allerdings anders und lebte auf der Insel Föhr. Sie ist inzwischen 19 oder 20 Jahre alt. Da ist die Geschichte mit der Brille passiert. Dieses Mädchen wollte unbedingt eine Brille. Vater hatte eine Brille, Mutter hatte eine Brille, der Bruder hatte eine Brille, die Schwester hatte eine Brille. Und sie wollte unbedingt auch eine Brille haben. Sie hat geheult, weil die anderen zum Arzt und zum Optiker durften, sie aber nicht. Das Buch heißt nun: „Paula will eine Brille“. Der zweite Titel war: „Paula sieht Gespenster“. Hier steckt eigentlich unser Sohn dahinter. Er hat diese Geschichte tatsächlich erlebt. Paula (= unser Sohn) war allein zu Hause. Da hörte er nachts schreckliche Geräusche. Er glaubte, jemand will zum Fenster rein. Des Rätsels kurze Lösung: Es war die elektrische Zahnbürste, die ins Waschbecken gefallen war. Sie hatte sich eingeschaltet und hüpfte darin herum (lacht).



## Interview mit Ursel Scheffler

Albert Hoffmann

### **Frau Scheffler, Buchreihen haben auf jeden Fall ihren Reiz.**

(nachdenklich) Ja, aber auch die Zwänge sind zu beachten. Grundsätzlich aber sind sie reizvoll. Es entsteht dadurch für den Leser ein Universum. Die Hauptpersonen, deren Eigenschaften, deren Umgebung sind dann den Kindern bereits vertraut.

**Aber sie haben ja nicht nur Reihen geschrieben, auch viele Einzel-Titel. Es gibt kaum ein Thema, das Sie nicht bearbeitet hätten, egal ob Piraten, Vampire, Ritter, Tiere und Schule. Gibt es überhaupt ein Thema aus der Welt der 4- bis 12-Jährigen, zu dem Sie noch nichts geschrieben haben?**

Fragen Sie mal nach einem!

### **Thema „Computer“**

(lachend) „Kommissar Kugelblitz fischt im Internet“ ist ein Titel aus der KK-Reihe. Ich bin schon immer sehr aufgeschlossen für Technisches gewesen. Ich habe übrigens auch Computerspiele selber entwickelt, auch Hörbücher. Ich habe auch Brett-Spiele entwickelt, zum Beispiel zu Kugelblitz.

### **Sie haben auch Benimm-Bücher geschrieben.**

Ein Verlag ist an mich herangetreten und hat mich gebeten, ein Buch über gutes Benehmen zu schreiben. Ich habe geantwortet: „Das kann ich nicht; aber ich könnte ein Buch über schlechtes Benehmen machen.“ So habe ich das „Upps“ erfunden, das Monster, das von einem fremden Planeten kommt und sich wie eine Sau benimmt: pupst und rülpst, weder „bitte“, noch „danke“ sagt.

Später kam dann das Buch über das Zähneputzen. Ich wollte es „1,2,3, schnupps - Zähneputzen mit dem Upps!“ nennen. Am Schluss hieß es dann „Das Upps lernt Zähneputzen.“ Ich finde, das ist ein bisschen langweiliger.

### **Sie wohnen in Hamburg. Bei manchen Titeln merkt man das.**

Ja, aber an der Sprache merkt man, dass ich aus Süddeutschland bin.



## Interview mit Ursel Scheffler

Albert Hoffmann

**Die „Hafenkrokodile“ aber konnten nur in Hamburg entstehen.**

**Sie sind in Nürnberg geboren. Haben Sie Nürnberg ganz vergessen?**

Nein, Nürnberg ist fest in meinem Herzen. Bis vor kurzem war ich auch sehr oft in Nürnberg. Meine Mutter hat dort gelebt, sie ist 97 Jahre alt geworden – die beste Mutter der Welt! Das ist für ein Kind ein einmaliges Geschenk. Meinen Vater habe ich sehr früh verloren und meinen Bruder auch. Mit Nürnberg verbinden mich auch die Puppen. Ich liebe Puppen. In Nürnberg gibt es ein tolles Puppenstubenmuseum. Bei mir sitzen und liegen überall Puppen und Spielsachen herum.

**Haben Sie auch als Schülerin schon gerne geschrieben?**

Ja, ich wurde aber nie fertig. Beim Aufsatzschreiben ist mir immer so viel eingefallen. Als ich 14 war, habe ich einen Aufsatzwettbewerb gewonnen. Als Preis durfte ich dann in einem Auto nach München fahren und bei Walt-Disney-Dreharbeiten zusehen. Da war ich der Star in meiner Klasse. Es stand in allen Zeitungen. Alle waren stolz auf mich.

**Haben die Lehrer damals Ihre Begabung zum Schreiben erkannt?**

Ich glaube, die wussten das schon, aber ich habe im Deutschunterricht viel Quatsch gemacht, zum Beispiel Gedichte einfach „umgedichtet“, sodass manches lustig klang. Und die anderen lachten so gerne.

Ich denke, es ist ein Geschenk, wenn man viel Fantasie besitzt. Den Schülern sage ich immer: Fantasie kann man aber auch schulen, mit Kinder- und Jugendbüchern zum Beispiel. Tut man das nicht, verkümmert die Fantasie.

**Frau Scheffler, Sie leben in einer traumhaft schönen Wohnung. Sie sind erfolgreich, haben bereits über 400 Bücher geschrieben. Sie sind eine sehr bekannte Schriftstellerin der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Sind sie glücklich?**

Ja, ich glaube schon. Ich bin sehr glücklich. Ich habe meine Familie, das ist das Allerwichtigste. An zweiter Stelle kommen die Bücher. Neulich saßen mein Mann und ich - sonntags - am Schreibtisch, da dachte ich: Haben wir es nicht gut, dass wir das dürfen? Solange es der liebe Gott noch erlaubt und im Kopf noch Ideen entstehen, wird das weiterhin unser Tummelplatz, unser Spielplatz sein. Es ist einfach toll, wenn man etwas macht, das vor einer oder zwei Stunden noch nicht da war – und plötzlich hält man eine Geschichte in Händen.



## Interview mit Ursel Scheffler

Albert Hoffmann

### **Frau Scheffler, was möchten Sie den Kindern der Welt sagen?**

Lest Bücher, Bücher sind Schätze. Neulich kam ein Mädchen zu mir und sagte: „Paula auf dem Ponyhof“ habe ich schon 10-Mal gelesen. Etwas Schöneres kann ein Kind nicht sagen, denn im Gegensatz zu Erwachsenen, die Bücher nur 1-Mal lesen, lesen Kinder Bücher 10-Mal. Das ist toll. Auf diese Weise verinnerlichen sie die Geschichten. Ihre Sprache und ihre Fantasie bekommen Flügel.

### **Ein Wort an die Erwachsenen?**

Liebe Erwachsene, vor dem Lesen kommt das Vorlesen. „Ich habe keine Zeit“ – diese Entschuldigung gilt nicht.

Für ältere Leute gibt es die fantastische Möglichkeit, Lesepate zu werden. Vor allem an Schulen, an denen es viele Schüler mit Migrationshintergrund gibt, deren Eltern nicht auf Deutsch vorlesen können.

**Frau Scheffler, ich bedanke mich für das Gespräch.**